

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 190 (2024)

Heft: 12

Artikel: Ineffektive Unifil-Mission steht an kritischem Wendepunkt

Autor: Kohler, Pascal

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1063643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ineffektive Unifil-Mission steht an kritischem Wendepunkt

Die United Nations Interim Force in Lebanon (Unifil) steht nach fast 50 Jahren vor entscheidenden Herausforderungen. Trotz langjähriger Präsenz bleibt die Situation in der israelisch-libanesischen Grenzregion volatil. Die jüngsten Entwicklungen haben die Debatte um die Zukunft der Truppe neu entfacht.

▲ Unifil-Truppen überwachen die Blue Line. Bild: UNO

Pascal Kohler

Ursprünglich als vorübergehende Massnahme ins Leben gerufen, hat sich die Unifil-Mission zu einem dauerhaften, wenn auch umstrittenen Bestandteil der Sicherheitsarchitektur im Südlibanon entwickelt. Mit einem Mandat, das Frieden und Stabilität in einer Region fördern soll, die von tiefen historischen Spannungen und aktuellen geopolitischen Herausforderungen geprägt ist, sieht sich die Unifil aktuell mit unüberwindbaren Hindernissen konfrontiert.

Die Friedenstruppe, die ab 2025 die zweitgrösste noch existierende UN-Peacekeeping-Mission sein wird und derzeit aus etwas mehr als 10 000 Soldaten aus 46 Ländern besteht, operiert in einem hochsensiblen Gebiet zwischen Israel und dem Libanon, das durch die sogenannte Blue Line, einer De-facto-Grenze, geteilt wird. Ihre Aufgaben reichen von der Überwachung des Waffenstillstands über die Unterstützung der libanesischen Armee bis hin zur humanitären Hilfe für die lokale Bevölkerung. Doch trotz ihres langjährigen Einsatzes blieb die Situation in der Region unruhig, mit regelmässigen Spannungen zwischen Israel und Hisbollah, der selbst ernannten

Widerstandsbewegung gegen den jüdischen Nachbarn, die den Nutzen und den Zweck der internationalen Präsenz bereits lange vor der israelischen Invasion am 1. Oktober in Frage stellten.

Denn in den letzten Jahren hat sich die Debatte um die Rolle und Zukunft der Unifil intensiviert. Kritiker argumentieren, dass die Mission ihr Mandat – da nicht genügend robust formuliert – nicht erfüllen kann und deshalb grundlegend reformiert oder gar beendet werden sollte. Befürworter hingegen betonen die stabilisierende Wirkung der internationalen Präsenz und warnen vor einem Machtvakuum im Falle eines Abzugs.

Einzigartige Dichte von UN-Truppen

Die Unifil wurde am 19. März 1978 durch die UNO-Sicherheitsratsresolutionen 425 und 426 ins Leben gerufen und danach in einem Gebiet etabliert, das bereits eine bemerkenswerte Konzentration von UN-Friedenstruppen aufwies. Das Einsatzgebiet der Unifil überschnitt sich damals teilweise mit dem der seit 1948 operierenden United Nations Truce Supervision Organization (Untso). Zudem grenzt es unmittelbar an das

Einsatzgebiet der United Nations Disengagement Observer Force (Undof) auf den Golanhöhen. Diese einzigartige räumliche Konstellation führte dazu, dass die Region zu einem der Gebiete mit der höchsten Dichte an UNO-Friedenstruppen weltweit wurde. Die enge Verzahnung dieser Missionen sollte damit eine effektive Koordination der Friedensbemühungen in dieser geopolitisch sensiblen Region ermöglichen.

Im Laufe der Jahre wurde das Mandat von Unifil mehrfach angepasst. Ein entscheidender Wendepunkt war der Libanonkrieg 2006, nach welchem der UN-Sicherheitsrat am 11. August 2006 die Resolution 1701 verabschiedete. Diese erweiterte das Unifil-Mandat erheblich und erhöhte die maximal mögliche Truppenstärke von 2000 auf 15 000 Soldaten. Die neue Aufgabe bestand darin, gemeinsam mit der libanesischen Armee die Einhaltung des Waffenstillstands zu überwachen und sicherzustellen, dass im Gebiet südlich des Litani-Flusses keine bewaffneten Milizen, namentlich die Hisbollah, operierten.

Ein weiteres Schlüsselereignis war die Einführung der sogenannten Blue Line im Jahr 2000, die nach dem überraschenden Rückzug israelischer Truppen aus dem Süd-

libanon von den Vereinten Nationen als Demarkationslinie zwischen Israel und dem Libanon festgelegt wurde. Diese 25-Meter-Linie (da mit einem 0,5 mm breiten Stift auf einer Karte im Massstab 1:50 000 gezeichnet) war von Anfang an umstritten und Gegenstand anhaltender Dispute zwischen den beiden Ländern. Unterdessen baute Israel südlich davon eine fünf Meter hohe Mauer.

Blauhelme werden zum Schutzschild der Hisbollah

Trotz der Präsenz der Unifil blieb die Region instabil. Die Hisbollah konnte ihre Position auch nach 2006 im Südlibanon ausbauen und mit tatkräftiger Hilfe des Irans aufrüsten, was zu andauernden Spannungen mit Israel führte. Die UNO war offensichtlich nicht in der Lage, die Hisbollah-Miliz aus dem Grenzgebiet zu vertreiben. Im Gegenteil, die Blauhelme wurden im Laufe der Zeit zum eigentlichen Schutzschild der Hisbollah.

Am 1. Oktober 2024 eskalierte die Situation dramatisch, als die israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF) erneut in den Südlibanon einmarschierten. Diese Offensive wurde mit der seit Oktober 2023 stetig zunehmenden Intensität des Raketenbeschusses auf Israel begründet. Die daraus resul-

tierende Verschärfung der Lage stellte nun die Unifil vor komplexe und ungewohnte Herausforderungen, wobei der Schutz der eigenen Einsatzkräfte (Force Protection) zur vorrangigen Aufgabe wurde.

Über 10 000 Peacekeeper aus 48 Nationen

Am 1. November 2024 bestand die Unifil-Truppe aus insgesamt 10 150 Peacekeepers aus 48 truppenstellenden Ländern. Die grössten Kontingente stellen Indonesien mit 1230, Italien mit 1044 und Indien mit 902 Soldaten. Weitere bedeutende Beiträge kommen von Frankreich (810), Malaysia (832), Nepal (876) und Ghana (878). Die Vielfalt der beteiligten Nationen spiegelt das internationale Engagement für die Stabilität im Libanon wider. Neben den grösseren Kontingenten gibt es auch kleinere Beiträge, die von einem einzigen Soldaten (zum Beispiel aus den Niederlanden, Österreich oder Uruguay) bis zu mehreren Hundert reichen.

Die Kommandostruktur der Unifil ist hierarchisch aufgebaut, mit dem Force Commander an der Spitze, der direkt dem UNO-Generalsekretär und Sicherheitsrat berichtet. Das Hauptquartier befindet sich in Naqoura im Südlabanon. Von hier aus werden die Operationen in einem Gebiet von etwa 1060 Quadratkilometern koordi-

niert, das sich zwischen dem Litani-Fluss im Norden und der Blue Line im Süden erstreckt.

Unifil-Truppen sind auf über 50 Stützpunkten in diesem Gebiet verteilt. Ihre durch das UNO-Mandat definierten Aufgaben umfassen Patrouillen zu Fuß und in Fahrzeugen, die Einrichtung von Beobachtungsposten und die Überwachung der Blue Line. Zusätzlich gibt es eine maritime Komponente, die Unifil Maritime Task Force, die Patrouillen entlang der Küste durchführt.

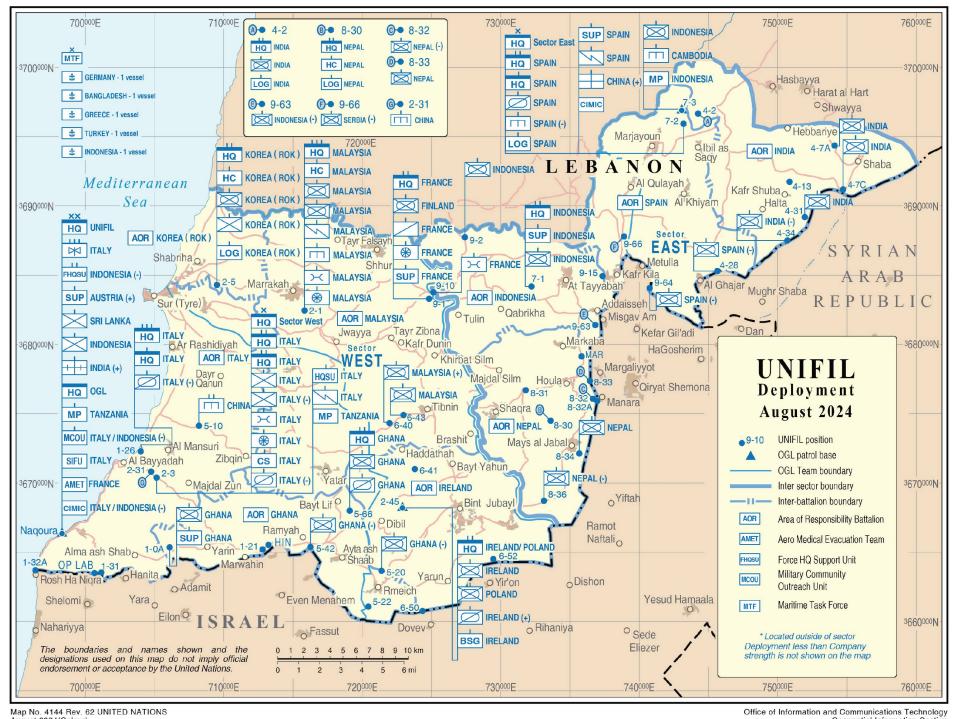
Die Struktur der Unifil ist darauf ausgelegt, eine enge Zusammenarbeit mit den libanesischen Streitkräften (LAF) zu ermöglichen, die die Hauptverantwortung für die Sicherheit in der Region tragen. Diese Kooperation zielt darauf ab, die Fähigkeiten der LAF zu stärken und eine stabile Sicherheitsumgebung im Südlabanon zu schaffen.

Probleme bei Zusammenarbeit mit libanesischen Streitkräften

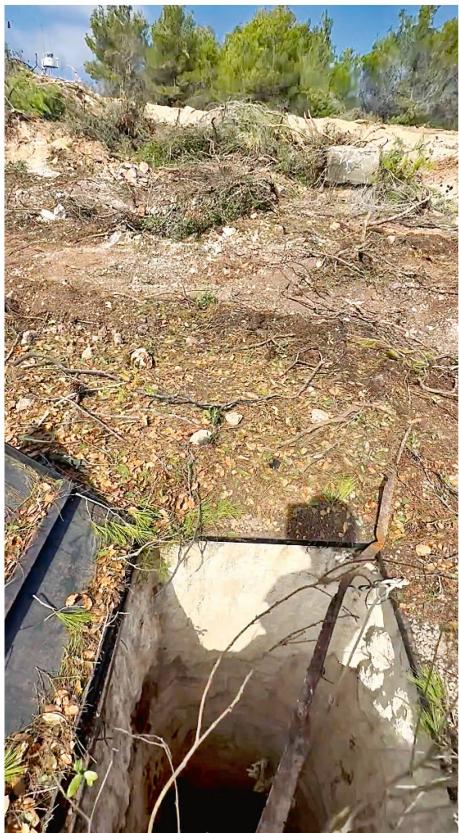
Die Unifil steht seit jeher vor komplexen Aufgaben und Herausforderungen, die sich aus ihrem Mandat und der von einer langen Tradition von Konflikten im Südlabanon ergeben. Die Peacekeeping-Truppe soll Verletzungen der Blue Line beobachten, melden und dabei deeskalierend wirken. Verhindern darf sie diese jedoch nicht. Ent-



Israel hat sich eingemauert. Bild: Pascal Kohler



Die Einsatzkarte der Unifil. Bild: UNO



Ein Hisbollah-Tunnel nahe der Blue Line in Sichtweite zu einem UNO-Beobachtungsturm. Auf dem Bild wird die angrenzende IDF-Stellung nicht gezeigt.

Bild: Doron Kadosh



Diese Lagerhalle im Unifil-Hauptquartier wurde von einer Hisbollah-Rakete getroffen. Bild: UNO

sprechend wird die Effektivität dieser Überwachung oft in Frage gestellt, insbesondere angesichts der Tatsache, dass es der Hisbollah über die Jahre gelungen ist, Tunnel unter der Blue Line nach Israel zu graben.

Zudem erging der Auftrag, die LAF bei der Wiederherstellung ihrer Autorität im Südlibanon zu unterstützen. Dies umfasst gemeinsame Patrouillen, Trainings und den Aufbau von militärischen Kompetenzen und Kapazitäten. Allerdings gibt es Berichte, dass die LAF der Unifil teilweise den Zugang zu bestimmten Gebieten verwehrt, was die Erfüllung dieser Aufgabe erschwert oder verunmöglicht. Zudem stehen einige der LAF-Generäle den Milizen nahe. Eine der grössten Herausforderungen für die Unifil ist deshalb der Umgang mit der Hisbollah. Gemäss UN-Resolution 1701 soll das Gebiet südlich des Litani-Flusses frei von bewaffneten Gruppen sein. In der Realität hat die Hisbollah jedoch ihre militärische Präsenz in der Region massiv ausgebaut, was die Glaubwürdigkeit und Effektivität von Unifil zu Recht in Frage stellt. Allein, die UNO hat keine direkte Befugnis, gegen die Hisbollah vorzugehen, und ist auf die Kooperation der libanesischen Regierung

angewiesen, die oft als unzureichend kritisiert wird.

Gleichzeitig wird die Unifil von der Hisbollah der Spionage für Israel und umgekehrt beschuldigt. Die eingeschränkte Bewegungsfreiheit in bestimmten Gebieten behindert die Fähigkeit, das Mandat vollständig zu erfüllen. Beispielsweise werden UNO-Soldaten, die Mandatsverstöße fotografisch festhalten wollen, schon einmal heftigst von Einheimischen drangsaliert und die Festsetzung von Peacekeepern infolge Spionagevorwurfs oder anderer fabrizierter Vorwände durch die Hisbollah stellt keine aussergewöhnliche Situation dar. Neben ihren militärischen Aufgaben erfüllt die Unifil aber auch wichtige humanitäre Funktionen. Dazu gehören die Unterstützung der lokalen Bevölkerung durch medizinische Hilfe, Infrastrukturprojekte und Bildungsinitiativen. In Krisenzeiten spielt die Mission deshalb eine wichtige Rolle bei der Koordination humanitärer Hilfe und den Schutz von Zivilisten.

Im ersten Monat nach Beginn der israelischen Offensive wurden zahlreiche Unifil-Blauhelme bei verschiedenen Vorfällen verletzt. Besonders schwerwiegend war der

Angriff auf das Unifil-Hauptquartier in Naqoura am 10. Oktober, bei dem zwei Peacekeeper verwundet wurden. Darüber hinaus kam es zu weiteren gefährlichen Situationen, einschliesslich des Eindringens israelischer Panzer in UNO-Stützpunkte und der Verwendung von Rauchbomben, was zu Verletzungen bei 15 Friedenssoldaten führte. Die Herkunft des Beschusses konnte nicht in allen Fällen eindeutig geklärt werden. Während Israel für einige Angriffe verantwortlich gemacht wurde, gab es auch Vorfälle, bei denen Hisbollah-Raketen UNO-Einrichtungen trafen, wie im Fall einer von Österreich betriebenen Lagerhalle, was ebenfalls zu Verletzten führte.

Diese Eskalation hat die Fähigkeit der Unifil, ihr Mandat zur Förderung von Frieden und Stabilität zu erfüllen, noch weiter eingeschränkt. Die Mission sieht sich unterdessen gezwungen, zwischen der Erfüllung ihres Auftrags und dem Schutz des eigenen Personals abzuwählen. Unifil-Sprecher Andrea Tenenti betonte die anhaltende Bedeutung der Mission, erklärte jedoch auch, dass die Patrouillenaktivitäten aufgrund der Sicherheitslage derzeit stark eingeschränkt sind. Trotz Aufforderungen seitens Israel, sich aus dem Gebiet zurückzuziehen, hat die UNO-Führung, einschliesslich Generalsekretär António Guterres, die Entschlossenheit bekräftigt, die Präsenz in Südlibanon aufrechtzuerhalten.

Zahlreiche Kritikpunkte

Die Ineffektivität von Unifil zeigt sich besonders deutlich in der mangelnden Durchsetzung der Resolution 1701. Trotz des klaren Mandats, das Gebiet südlich des Litani-Flusses von bewaffneten Gruppen freizuhalten, konnte die Hisbollah ihre militärische Präsenz in der Region massiv ausbauen. Schätzungen zufolge verfügte die Partei Gottes vor einem Jahr über etwa 150 000 Raketen, von denen viele mit iranischer Hilfe zu präzisionsgelenkten Waffen umgerüstet wurden. Russische Waffenlieferungen flossen zudem ungehindert von syrischen Häfen über die libanesische Grenze. Die Sicherheit des Flughafens in Beirut obliegt seit Langem zur Hisbollah loyalen Staatsfunktionären. Der direkt daran angrenzende Dayhie-Bezirk ist zudem Hochburg der Miliz und Sitz des nunmehr durch die IDF zerbombten Hauptquartiers des unterdessen getöteten Generalsekretärs Hassan Nasrallah und seinen Nachfolgern.

Ein gravierendes Problem ist die eingeschränkte Bewegungsfreiheit der Unifil-Truppen. Laut UN-Berichten wird den Peacekeepers regelmässig der Zugang zu bestimmten Gebieten verweigert, oft unter dem Vorwand des «Privatbesitzes» oder «strategisch sensibler Bereiche». Ebenfalls finden keine Nachtoperationen statt, was freies Agieren der Hisbollah in der Dunkelheit ermöglicht.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die Unifil in ihren Berichten an den UN-Sicherheitsrat oft zurückhaltend ist und die tatsächliche Situation im Einsatzgebiet nicht vollständig wiedergibt. Naturgemäss untergräbt dies die Glaubwürdigkeit der Mission und erschwert eine realistische Einschätzung der Lage durch die internationale Gemeinschaft. Einer der Gründe dafür dürfte der Sicherheitsgedanke der Unifil-Führungsriege sein. Kein Land will seine Friedenssoldaten tot nach Hause bringen. Die aktuelle Weigerung, sich aus den Kampfgebieten in den südlichsten Dörfer entlang der Blue Line zurückzuziehen, hat zudem zu gefährlichen Situationen geführt, in denen UNO-Personal verletzt wurde.

Mögliche Reformen, die derzeit diskutiert werden, umfassen eine Reduzierung der Truppenstärke auf 10 000 bei gleichzeitiger Verbesserung der technischen Überwachungsfähigkeiten, halbjährliche Mandatserneuerungen für mehr Flexibilität sowie eine verstärkte Berichterstattung mit detaillierten Karten zu Zutrittsverweigerungen. Gefordert wird auch die Einführung von Aufklärungseinheiten. Zudem wird eine engere Zusammenarbeit mit den libanesischen Streitkräften, gekoppelt an Bedingungen für weitere (finanzielle) Unterstützung, vorgeschlagen. Es wird unterdessen auch für eine komplette Neuausrichtung oder sogar Auflösung der Mission plädiert, denn seit dem israelischen Einmarsch gilt die Unifil eben nicht mehr als der relevante stabilisierende Faktor in der Region.

Internationale Perspektiven

Die Positionen der wichtigen Akteure sind vielfältig und oft widersprüchlich, was einen absehbaren Konsens erschwert. Die USA, als bisher grösster finanzieller Unterstützer der Mission, haben in der Vergangenheit wiederholt Reformen gefordert und sogar mit einem Veto bei der Mandatsverlängerung gedroht. Dennoch sahen sie die Unifil bisher als wichtigen Stabilisierungsfaktor in der Region. Frankreich, einer der grössten Truppen-

• DIE UNITED NATIONS INTERIM FORCE IN LEBANON (UNIFIL)

Die Unifil spielt eine wichtige Rolle bei der Stabilisierung der Lage zwischen Libanon und Israel, führt Patrouillen durch und dient als Verbindung zwischen den Parteien zur Konfliktvermeidung.

Gegründet:	19. März 1978
Hauptquartier:	Naqoura, Libanon
Aktueller Kommandant:	Generalmajor Aroldo Lázaro Sáenz (Spanien, seit 28. Februar 2022)
Auftrag:	Überwachung des Waffenstillstands; Unterstützung der libanesischen Regierung; Sicherung der Seegrenzen
Aktuelle Stärke:	10150 Soldaten von 48 truppenstellenden Ländern
Wichtige Fakten:	Eine der ältesten UNO-Friedensmissionen; Mandat nach Libanonkrieg 2006 erweitert; maritimer Einsatzverband mit fünf bis acht Schiffen
Budget:	551 Mio. USD (2023/2024)
Gefallene:	335 (Stand Mai 2024)
Wichtige historische Ereignisse:	1978 Gründung nach israelischer Operation Litani; 2000 israelischer Rückzug aus dem Libanon; 2006 Mandatserweiterung nach Israel-Hisbollah-Krieg

steller, betont die Bedeutung der Mission für die regionale Sicherheit, fordert aber ebenfalls Verbesserungen in der Effektivität.

Israel kritisiert die UNO-Präsenz seit jeher scharf für die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit gegenüber der Hisbollah und hat wiederholt Vorwürfe erhoben, die Mission würde die Aktivitäten der Hisbollah völlig ignorieren. Der unterdessen von Premierminister Netanyahu entlassene israelische Verteidigungsminister Yoav Gallant forderte die Unifil deshalb jüngst sogar auf, sich aus dem Konfliktgebiet zurückzuziehen und argumentierte, die IDF würde die UNO-Resolution 1701 nun selbst durchsetzen. Der Libanon hingegen, als wirtschaftlicher Maximalprofiteur der Mission, die rund 1,5 Milliarden US-Dollar jährlich im Land generiert, sieht die Unifil als wichtigsten Schutz vor israelischen Übergriffen, behindert aber gleichzeitig oft deren Arbeit.

Der UNO-Sicherheitsrat spielt eine zentrale Rolle bei der jährlichen Mandatsverlängerung. Während dort einige Länder für eine Stärkung des Mandats plädieren, lehnen andere, insbesondere Russland und China, eine Erweiterung der Befugnisse ab. Die jüngste Mandatsverlängerung im August 2024 war von intensiven Verhandlungen geprägt, wobei insbesondere die Formulierungen zum Freedom of Movement (der Bewegungsfreiheit) der Unifil und zur Koordination mit der libanesischen Regierung umstritten waren.

Pufferfunktion weiterhin wichtig

Die Unifil-Mission steht an einem kritischen Wendepunkt. Trotz jahrzehntelanger Arbeit hat sie ihr Hauptziel, die vollständige Umsetzung der Resolution 1701, nicht erreicht. Die Hisbollah konnte ihre militärische Präsenz ausbauen, während die Unifil oft in ihrer Bewegungsfreiheit und Handlungsfähigkeit eingeschränkt wurde. Die jüngste Eskalation seit Oktober 2024 hat diese Tatsachen bestätigt und damit die Herausforderungen weiter verschärft. Offen ist zudem, ob Israel eine geplante Pufferzone nördlich der Blue Line umsetzen wird. Eine solche würde das Problem der territorialen Integrität des Gebiets weiter artikulieren.

Die internationale Gemeinschaft steht deshalb vor der schwierigen Aufgabe, die Balance zwischen der stabilisierenden Wirkung von Unifil und der Notwendigkeit effektiver Friedenssicherung zu finden. Trotz aller Kritik betonen viele Akteure die anhaltende Bedeutung der Mission als Puffer zwischen den Konfliktparteien. Die kommenden Monate, insbesondere im Hinblick auf die Mandatserneuerung 2025, der strategischen Absicht Israels und auch der Haltung der neuen US-Regierung werden entscheidend sein für die Zukunft dieser komplexen UNO-Mission im volatilen Nahen Osten.



Oberstlt Pascal Kohler
BA Public Affairs ETH, EMBA HSLU
Redaktor ASMZ
pascal.kohler@asmz.ch
6362 Stansstad